

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 117.

Welzheim, Donnerstag den 3. August

1871.

Amthche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Zum Gebrauch für die bevorstehende
Oberamts-Visitation werden den Ortsvor-
stehern die auf die Aufforderung vom 11.
Juli v. Jz. — Bezirks-Amtsblatt No. 107
erstatteten Berichte

- 1) über die Ortspolizeidiener,
- 2) über die Armenhäuser,
- 3) über die Feuerlösch-Veräthschaften,
- 4) über die Waldungen und das sonstige
nutzbare Grund-Eigenthum der Ge-
meinden und Stiftungen

mit der Weise zurückgegeben, diese Berichte
nach dem neuesten Stand richtig zu stellen
und sofort **spätestens bis Samstag
den 12. d. Mts.** wieder hieher einzun-
senden.

Den 2. Aug. 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

Telegramme dritte Seite.

** Ein Besuch in Paris.

(Fortsetzung.)

Wir biegen nun um die Ecke des feinen
Café de la paix, das wie die übrigen Cafés
außen dicht besetzt ist, und gehen auf dem
Boulevard weiter. Das Grand-Hotel mit
seinen verschiedenen 100 Zimmern und ei-
gener Telegraphenstation ist wieder eröffnet,
doch scheint der Fremden-Anbruch nicht be-
sonders groß zu sein, denn es zeigen sich
auf der im Hofe angebrachten Terrasse nur
wenige Gäste. Einige Schritte weiter und
wir sind an dem curios eingerichteten
Grand-Café angekommen, wo eine eben
frei werdende Nische verführerisch winkt, un-
sern Durst an einem kalten Mazagran
(schwarzer Caffee, den man in 1 Schoppen
servirt bekommt) zu stillen, denn die Tem-
peratur ist zum Ersticken. Nach kurzer Rast
geht es weiter, immer den Boulevard ent-
lang. Die Madeleine-Kirche in ihrer im-
ponenten Bauart eines griechischen Tempels
ist auf kurze Entfernung theilweise durch
die Aeste der Bäume bemerkbar, und wir
finden bei näherer Besichtigung zu unserer
großen Befriedigung, daß auch dieses Mo-
nument außer einigen unvermeidlichen Bück-
senkugeln im Ganzen genommen unbeschä-
digt ist. Auf der andern Seite des hier
zu einem kleinen Plaze sich öffnenden Bou-
levard hörte ich Jules Simon, den jetzigen
Minister, in den letzten Tagen des Kaiser-

reichs noch eine Rede halten an eine damals
die Straße durchziehende und durchheulende
Volksmenge. Bis jetzt haben wir eigentlich we-
nig von Vermüstung gesehen, ausgenommen
einige einzelne Häuser, aber mit der Rue
Royale, der kurzen Verbindungsstraße der
Madeleine mit dem Concordien-Platz und
den Champs Elysées, in die wir soeben
eingetreten sind, nimmt es nun einen andern
Anfang. Nicht sind die 5-6 Häuser bis
zum Faubourg St. Honoré größtentheils
ausgebrannt, die beiden Eckhäuser an obenge-
nannter Straße aber total zusammengestürzt;
ebenso ist es mit einem Eckhaus auf der ge-
genüberliegenden Seite. Die beiden palast-
artigen Gebäude bei der Einmündung der
Rue Royale in den Concordien-Platz (das
linke ist das Marine-Ministerium) sind un-
versehrt, auch der egyptische Obelisk inmitten
dieses Platzes ist wunderbarer Weise mit
heiler Haut davongekommen, obgleich er
durch die Avenue der Elysäischen Felder
schnurgerad mit dem Triumphbogen in Verbin-
dung steht. Das Ansehen dieser Gegend
finde ich nicht besonders verändert; von
den Barricadenfortificationen, welche hier sehr
zahlreich errichtet waren, ist keine Spur
mehr zu sehen, auch finde ich den Baum-
reichtum, der gerade diesem Theile einen
besonderen Reiz verleiht, nicht beeinträch-
tigt. Trotz der noch armseligen Beleuch-
tung kann ich mich doch wieder kaum vom
Fuße des Obelisks trennen, wo die Ely-
säischen Felder schnurgerad mit ihrer leicht
ansteigenden etwa 30 Minuten langen Ave-
nue, die im Hintergrund durch die colossale
Masse des Triumphbogens wie durch ein
Thor abgeschlossen scheint, einen bezaubern-
den Eindruck machen. Zwar ist die Zahl
der in verschiedenen Farben schimmernden
Laternen der Equipagen, welche sich auf
der Avenue bewegen, gegen früher eine sehr
bescheidene, aber das Auge, das dieses Trei-
ben 10 Monate lang nicht mehr gesehen,
ist auch etwas anspruchloser geworden. Se-
hen wir uns ein wenig auf dem Concordien-
Platz um, so finden wir an den Statuen,
welche die größten Städte Frankreichs vor-
stellen, einige mehr oder minder verlegt,
mehrere Candelabres sind zusammengeschos-
sen, und die Fontaine auf der Seite gegen
die Seine hat bedeutend gelitten. Eine Ku-
gel hatte es scheint auf den Schwanz des
Pferdes abgesehen, das am Eingang in
den Tuilleries-Garten steht, denn das arme
Thier ist seines Schmuckes beraubt.

Fortsetzung folgt.

Württemberg.

Rudersberg. Zu Ehren der aus-
marschirt gewesenen Soldaten hat sich ein
Theil derselben auf die an sie ergangene
Einladung heute hier eingefunden; sie woh-
nten zunächst dem Vormittagsgottesdienste in
der Kirche bei, begaben sich hernach zu dem
im Gasthof zum grünen Baum durch Lie-
besgaben der Bürgerschaft für sie bereiteten
Mittagmahl, wo sich nach dem Essen der
Orts-Vorsteher, sämtliche hiesigen Gemein-
deräthe und viele Bürger einfanden. Mit
Freuden wurden die in Ihre Heimath wie-
der eingezogenen Soldaten begrüßt, und
mit ebenso großer Freude war es mitanzu-
sehen, mit welch militärischem Takt und
Anstand unsere Soldaten gegen Jedermann
sich benahmen. — Nach gehaltener Anrede
an sie galt der erste Toast Sr. Majestät
dem König Karl, der zweite dem deutschen
Kaiser, dessen Kronprinzen, dem Fürsten
Bismarck und dem Grafen Moltke, sodann
den Kriegern selbst. Gesang und gemüth-
liche Unterhaltung dauerten bis Abend und
bis einzelne Soldaten den Rückmarsch wie-
der antreten mußten. Nichts Unangeneh-
mes störte das fröhliche Beisammensein.

* Einen zweiten uns über diese Feier zu-
gegangenen Bericht in ähnlichem Sinne
bringen wir als überflüssig nicht zum Ab-
druck.
D. R.

Stuttgart, 1. Aug. Am Sonntag
Vormittag gelang es den zwei Affen im
Thiergarten des Hrn. Johannes Mill, durch
Unachtsamkeit eines Dienstaboten aus ihrem
Käfig zu entkommen. Der eine, und zwar
der gutmüthige, ging alsbald freiwillig in
das Käfig zurück, aber der böse, der näm-
liche, welcher dem Jäger von Eschenau ein
Ohr abgebissen hat, widersetzte sich und biß
zuerst einen Knecht und hierauf sogar Hrn.
Mill selbst. Nachdem die Todesstrafe gegen
den bösen Affen erkannt war, holte ein er-
fahrener Jäger und Stammgast der Wirth-
schaft, Hr. Verwalter Böppele, ein geladenes
Jagdgewehr, um die Execution zu vollstren-
den. Aber wer begreift das Entsetzen des
erprobten Schützen — er fehlte — und
der Affe sprang auf ihn los. Hr. Böppele
ergriff schreckenerfüllt die Flucht, der gereizte
Affe verfolgte ihn bis zum Austritt, wo er
sich vor der Wuth des Unthiers rettete.
Obgleich durch 2 Bisse verwundet, übernahm
es Hr. Mill, den Affen todzuschießen, —
ein Schuß, ein Knall — und das Urtheil
war vollzogen. Der Fall kam sofort zur
Kenntniß des Präsidenten der Lederbörse,

welcher diese denkwürdige und originelle Jagdgeschichte durch einen genialen Maler aufnehmen und der Bildergalerie der Lederbörse einverleiben ließ, es ist betitelt „der Affenjäger in tausend Angsten“ und macht viel Spaß. Das Befinden des Hrn. Mill soll, wie wir hören, ein gutes sein, und Herr Wöpple jedoch einen Schwur gethan haben, nie mehr ein Abenteuer mit Affen bestehen zu wollen.

Es kursiren falsche bayerische Kronenthaler mit der Jahreszahl 1825, falsche preussische Friedrichsd'or mit der Jahreszahl 1871, falsche bayerische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1842.

Stuttgart, 31. Juli. (Landesproduktenbörse.) Auf der heutigen Landesproduktenbörse war der Verkehr sowohl in Brodfrüchten als in Raps ziemlich lebhaft, dagegen zeigte sich für Haber wenig Nachfrage. Ungarischer Weizen kostete 7 fl. 20 kr., bayerischer 7 fl. 21—48 kr., Kernens 6 fl. 42 kr. — 7 fl. 21 kr., Dinkel 4 fl. 36 kr., Haber 4 fl. 42 kr. bis 5 fl. Rogireps 10 fl. 30 bis 48 kr. Mehl blieb unverändert und stand Nr. 1 auf 21 fl. 36 kr. bis 22 fl. Nr. 2 auf 19 fl. 36 kr. bis 20 fl., Nr. 3 auf 17 fl. 30—48 kr., Nr. 4 auf 15 fl. 30—48 kr. per Sad zu 200 Zollpfund.

Vom Fuße des Reckbergs, 29. Juli. Was der Hagelschlag am 24. v. M. in Straßdorf, Waldstetten, Weiler i. d. B. noch verschonte, hat das Gewitter am Morgen des 20. d. M. um 4^{1/2} Uhr in den zwei erstgenannten Orten versucht, vollends zerstört. Doch dauerte die Wuth der hünergroßen Hagelkörner zum Glück nicht lange, sonst stünde kein Halm mehr auf dem Felde und kein Blatt auf den Bäumen. Unter den Bäumen mußte man die heruntergeschlagenen Ästchen sammt dem Obst und Blättern mit dem Rechen zusammenschaffen. Schade um die reichlich angelegten Knospen, die das nächste Jahr ziemlich viel Obst versprochen hätten. Das Gewitter hat den nämlichen Weg wieder eingehalten, wie an Johanni d. J.

Ulm, 29. Juli. Gestern fanden Leute, die durch den Böfinger Wald gingen, einen Menschen an einem Baume hängend. Es war der seit längerer Zeit vermißte Zimmermann Maier von Aisch, der hier in Ulm in Arbeit stand. Er hinterläßt Weib und mehrere Kinder.

Lauchweiler, 28. Juli. Gestern Abend ereignete sich in unserer Nachbargemeinde Büchelberg ein schwerer Unglücksfall. Ein Mann ging mit seinem erst kürzlich verlobten Schwiegersonn in den Steinbruch. Ohne Zweifel war das Erdreich noch zu naß und unhaltbar, und so entstand ein Erdrutsch, welcher beide verschüttete. Hilfe kam zu spät. — Der Vater wurde todt hervorgegraben, der respektive Tochtermann mit gebrochenem Fuß und Arm. Neuer Beweis, wie in Steinbrüchen und Lehmgruben durchaus nothwendig ist, alle Vorsicht anzuwenden.

— Die Kaiserin Eugenie ist schwer krank; über Chislehurst schwebt eine geheimnißvolle Traurigkeit.

Zacatecas (Mexiko.) In dem Silberbergwerk zu Quebradilla, einer der drei großen Silberadern in dieser berühmten

Region, brach ein Feuer aus, welches den Erstickungstod von mehr als 100 Begleitern zur Folge hatte.

— Der Papst ist entschlossen, in Rom auszuharren. „Auch ich, habe er vor kurzem gesagt, bin Soldat, Soldat der Kirche; ich kann auf meinem Posten sterben, aber ich verlasse ihn nicht.“

Unterhaltendes.

Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle von George Pittl.
(Fortsetzung.)

„Unterdessen“, befahl Jzola, „rufen wir die Gesandten zusammen — dringende Angelegenheit — Verrath im deutschen Reich — die Verdächtigen, die Festgehaltenen werden vor die Ambassade gezogen — sie sind vogelfrei.“ „Jetzt? Im tollen Fasching?“ mahnte Sparren. „Meine Herren, Sie wagen zu viel.“ „Aber wenn der Schreiber auf die Folter geworfen, wenn der alte Freiherr mit dem Tode bedroht wird“, polterte Jzola. „Wenn man dem Monsieur Courtin ein Pistol auf die Brust setzt —“ „Sie sind in der freien Stadt Köln — im Fasching“, wendete Sparren ein. „Die Zeit des Kongresses macht diese Leute unantastbar. Sie gehören Alle zum Kongresse.“ „Wir müssen handeln“, rief Jzola. „Am Berathen — an dem ewigen Deuteln — an der Sorge um die Fremden ist schon so viel in Deutschland zu Grund gegangen, und da die Verrätther einmal in unsern Händen sind —“ „Sie haben die Herren doch sicher?“ fragte Sparren den Marquis. „Zwei sind fest“, antwortete lachend Obizzi. „Der Schreiber sitzt im Thurm — den Vierten, den Herrn Briget, habe ich dem sichereren Manne der Stadt Köln, dem Syndikus Thilmann überlassen — er wird das Seinige schon gethan haben.“ — „Er vermochte es nicht, Marquis“, rief eine Stimme, bei deren Ton alle erschrocken sich wendeten. Georg Thilmann trat, schrecklich zugerichtet, mit zerfetzten Kleidern und zerfaulten Haaren in den Saal. „Um aller Heiligen Willen — Ihr bringt böse Kunde!“ schrie Obizzi. „Briget ist entwischt“, stöhnte Georg, in den nächsten Sessel sinkend. „Verdammt — Ihr habt ihn entkommen lassen.“ „Gott ist mein Zeuge — ich that Alles — aber der Bube war listiger, als ich“, stammelte der Syndikus. Obizzi lief wie ein Tiger hin und her — er ballte die Fäuste. „Ich setze mein Haupt zum Biande — Fürstenberg weiß schon Alles“, rief er. „Besonnenheit — wir wollen überlegen“, mahnte Jzola. Georg berichtete das Mißlingen seiner Sendung. „Und habt Ihr den Brief an Louvois gerettet?“ fragte Obizzi. „Hier — hier ist er“, sagte der Syndikus matt, das Papier hervorziehend. „Das ist noch ein Glück“, murmelte Obizzi. „Meine gnädigen Herren“, fuhr er fort, an die Tafel tretend. „Ich bin ein Kriegsmann — ich bin hier im Namen meines Kommandeurs, des Marquis von Graun. Ich habe eine Rotte guter Soldaten im Versteck — ich werde handeln.“ Die Gesandten blickten ihn erstaunt an. „Was wollen Sie thun?“ fragte Jzola. „Die List hat über uns triumphirt — so wollen wir

mit der Gewalt es versuchen. Was sind die Verschwörer? Der Leib einer Schlange — deren Kopf Fürstenberg ist — wohl an denn: Heute Abend noch werde ich den Kopf der Schlange zertreten.“ Die Gesandten fuhren betroffen zurück. „Bedenken Sie wohl“, rief Sparren, daß die Stadt Köln ein freies, ein unantastbares Gebiet. Fürstenberg ist ein Mitglied des deutschen Reiches — sein Rang ist sein Recht.“ „Hier liegt das Recht“, rief Obizzi, an seine Hüfte schlagend. „Was kümmert es die Herren — ich handle. Sie werden den bewußten Courier nach Wien senden — Sie wissen von nichts — von gar nichts weiter. Den Hochverrätther nehme ich auf mich. Wenn der Prinz einmal in den Händen der Gewalt sich befindet, dann entdeckt man Allerlei, und der Prozeß vor dem Reichsgerichte ist bald gemacht.“ Er warf seinen Abbezmantel um die Schulter. „Schweigen ist das Nothwendigste“, sagte er, sich tief neigend — dann trat er zu Georg. „Ihr verlaßt mich jetzt nicht“, flüsterte er. „Ihr kommt mit mir — die Pflicht ruft Euch.“ Georg erhob sich schnell. „Ihr haltet mich für einen Feigling — für einen Verrätther“, sagte er leise. „Ihr könnt mir beweisen, daß Ihr es nicht seid.“ „Wohl an — ich folge Euch.“ „Obizzi!“ rief Sparren noch einmal in warnendem Tone, „bedenkt das Ende. Ihr wollt mit der Gewalt, mit den Waffen entscheiden — es kann geschehen, daß die Stadt Köln heute Abend der Schauplatz eines Blutbades sein wird, und die Leichen der Gesandten schleift man durch die Gassen.“ „Haben Sie Furcht, meine Herren?“ lachte der Marquis. Jzola blickte ihn zornig an und zuckte die Achseln verächtlich. „Nun denn“, fuhr Obizzi fort. „Wenn Sie furchtlos sind — so lassen Sie das Verhängniß walten — ich nehme Alles auf mich.“ Er grüßte und ging mit Georg aus dem Saal. „Welches sind die Männer im Rathe von Köln, die eine ächte deutsche Gesinnung hegen“, fragte er, draußen angekommen den Syndikus, ohne ihn anzuschauen. „Ich zähle deren vierzig“, sagte Georg. „Mehr als wir brauchen“, entgegnete Obizzi. „Ihr müßt den Aeltesten Alles entdecken“, fuhr er fort. „Was ich verlange, ist nur Eines: die Thore von Köln sollen heute Abend um die neunte Stunde geschlossen sein.“ „Obizzi — was wollt Ihr beginnen?“ fragte Georg, vor dem Kloster stehend bleibend. „Keine großen Dinge“, murmelte der Marquis. „Ein Verschwörer wird festgenommen und nach Wien geschleppt.“ „Fürstenberg?“ „Er ist es. Seine Helfer sind sicher im Gewahrhaft — die Flucht des Einen ist gelungen, er wird vielleicht früher nach Versailles kommen, als wir alle denken — er kehrt mit der Gelbhülse für den Kurfürsten nach Köln zurück — unterdessen muß Alles geschehen — Alles bewiesen sein. Fürstenberg ist ein Gefangener, und wer das Geld aus Frankreich bringt, der wird in die offenen Krallen der Gerechtigkeit fallen — denn der Verrath ist erwiesen. Das Schöffot wird auch für Prinzen errichtet, die mit dem Feinde des Landes im Bunde stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender.

1870.

1. Aug. Frankreich. A. Cognoscirung deutscher Reiterei gegen Sturzelbrunn (bei Bilsch) — Griechenland. Großes Erdbeben an vielen Orten; Städte und Menschenleben gehen zu Grunde.
2. Aug. Preußen. Der König erläßt von Mainz aus eine Ansprache an das Heer, worin er ankündigt, daß er den Oberbefehl „über die gesammten Armeen“ übernimmt. — Die Stadt Saarbrücken wird von drei französischen Divisionen angegriffen und beschossen; die Besatzung, drei preussische Compagnien, zieht sich nach einigen Stunden zurück. — Eine französische Flotte läuft in die Ostsee ein. — Frankreich. Die Regierung hebt den Handelsvertrag mit dem Zollverein auf. — Die Kriegszucht der Mobilgarden erweist sich als unzureichend; die noch nicht ins Lager abgeordneten Bataillone werden in den Pariser Festungswerten kaserniert.

Mannigfaltiges.

— (Neuer Stand.) „Aber Junge, schlage doch Deinen Hund nicht so, wie soll er denn da eine Liebe zu seinem Stande bekommen?“

— (Zwei auf einen Schlag.) Knahe: „Da schickt mein Vater das Geld für die Rechnung.“ — Apotheker: „Richtig ist's! Nun, ist jetzt bei Deiner Mutter

das Fieber weg?“ — Knahe: „Ja, das Fieber ist schon weg, meine Mutter aber a!“

— (Begründete Empfehlung.) „Sie, der Schneider, den Sie mir zum Ausbessern von Kleidern so warm anempfohlen haben, ist ein sauberer Kauz — ich hab' ihm meinen Ueberrock mitgegeben und wissen Sie, was er gemacht hat? Versetzt hat ihn der Lump.“ — „Ja, sehen Sie, dafür hat er aber meinen Frack ausgelöst — darum hab' ich ihn eben empfohlen — jetzt rekommandiren Sie ihn halt wieder weiter, daß Sie auch zu ihrem Ueberrock kommen.“

— (Vorsicht.) Ein Offizier fällt vom Pferde. Ein Herr steht dabei und sagt: „Herr Offizier, das wär' mir nicht passiert!“ — „Was, Du bist ein besserer Reiter als ich?“ — „Nein, aber ich wär' nicht hinaufgestiegen auf das Leder.“

— (Grund der Vertraglichkeit.) „Wie lebst Du denn jetzt mit Deiner Frau?“ — „Oh prächtig! Entweder sie ist eingesperrt oder ich, so kommen wir nie zusammen und auf diese Weise vertragen wir uns recht gut.“

Telegramme.

Versailles, 1. Aug. Goulard übernahm gestern unter dem Titel eines General-Secretärs die interimistische Leitung des auswärtigen Ministeriums. Der Vorschlag auf Nachverlängerung für Thiers wird allerdings die Majorität erhalten, stößt

indes bis jetzt auf eine Opposition von mindestens 230 Stimmen.

Strasburg, 1. Aug. In Mühlhausen, Thann und Altkirch kam aus Mangel an Betheiligung keine Wahl zu Stande. Die Betheiligung in den übrigen Gemeinden ward befriedigend, in den niederrheinischen Landgemeinden stimmten bis zu 80 pCt., in Hazenau fast 40 pCt., in Bischweiler nicht ganz 30 pCt. In Colmar siegte die liberale Partei, in Metz wurden gemäßigte Franzosen gewählt, in Chateaufalins kamen sämtliche Candidaten der Ordnungspartei mit großer Majorität durch. Viele Nachwahlen sind nöthig.

Berlin, 1. Aug. Der Vorsitzende des Maurerstreikcomites, Maurergeselle Lange, wurde heute verhaftet. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu, die Staatsbehörde werde den Strike als in den Gesetzen gestattet frei gewähren lassen, zugleich aber jedem Excesse mit fester Hand entgegenzutreten. Lange hatte in öffentlicher Versammlung aufgefördert, den nicht strikenden Gefellen das Handwerkszeug zu stehlen.

* In Bad Homburg ist ein Hühnchen zur Welt gekommen, das vier Beine in seiner Verfügung hat. Auf zwei derselben läuft es munter umher; die Reservebeine stehen nach hinten ab, werden aber von dem Thierchen beim Niedersetzen passend benutzt. Der Besitzer dieses Wunderthierchens ist Herr Fabrikant Möckel.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Canstatt. (Fortsetzung von Nr. 116.)

§. 6. Als Preise in der Schweinezucht werden neben der bronzenen Medaille ausgesetzt:

- 1) für die acht besten Eber 35, 28, 21 fl., zweimal 14 und dreimal 7 fl.;
- 2) für die acht besten Mutterschweine 21, 17 $\frac{1}{2}$, 14, zweimal 10 $\frac{1}{2}$, und dreimal 7 fl.

Bedingungen. Die Preisbewerber haben ein von der Ortsobrigkeit ausgestelltes und von dem betreffenden Oberamt beglaubigtes Zeugniß darüber mitzubringen, daß das zur Preisbewerbung bestimmte Thier entweder von ihnen selbst oder wenigstens im Inlande erzogen worden ist.

Denjenigen Bewerbern um Preise in der Schweinezucht, welche von Canstatt mehr als drei geographische Stunden entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen ersten oder zweiten Preis erlangt haben, wird eine Transportvergütung von 36 fr. für jede weitere Stunde der Entfernung von Canstatt und von 1 fl. 12 kr. für die Kosten des Aufenthalts in Canstatt gegeben.

Wer auf diesen Vortheil Anspruch macht, hat sich spätestens bis zum 8. September d. J. bei der Centralstelle für die Landwirthschaft zu melden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, daß für das zur Concurrenz bestimmte Thier bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins ein erster oder zweiter Preis erlangt worden sei, mit vorzulegen.

§. 7. Die Preisbewerber mit Pferden, Rindvieh und Schweinen haben sich am Tage vor dem Feste (am 24. September) mit Pferden, Zuchtstieren und mit Schweinen Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, mit Kühen und Kalbinnen aber Nachmittags 3 Uhr bei dem verordneten Schaengericht in Canstatt einzufinden, welchem die oben (§§. 3, 4, 6) vorgeschriebenen Urkunden, und zwar diejenigen der Pferdeeigenthümer je abgefordert ausgestellt, vorzulegen sind.

§. 8. Sollten Preise in einer der in den §§. 3 bis 6 aufgeführten Abtheilungen und Unterabtheilungen aus Mangel an preiswürdiger Konkurrenz nicht gegeben werden können, so ist dem Preisgerichte gestattet, diese Preise auf solche Unterabtheilungen zu übertragen, in welchen eine größere Mitbewerbung preiswürdiger Thiere stattfindet.

Gewerbsmäßige Pferde- und Viehhändler sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen.

Niemand kann mehr als Einen Preis in derselben Thiergattung, beziehungsweise Thierabtheilung erhalten.

§. 9. In der Voraussetzung, daß sich eine genügende Anzahl Theilnahmelustiger meldet, findet ein Wettrennen in der doppelten Form desfahrens und Reitens statt.

Für jede dieser Art des Rennens sind Preise, bestehend in einer bronzenen Medaille und 70, 52 $\frac{1}{2}$, und 35 fl. bestimmt. Ein und dasselbe Pferd darf nicht in mehreren Arten des Rennens konkurriren. Konkurrenten, welche in einer Art des Rennens mit mehreren Pferden Theil nehmen, können in derselben Art nicht mehr als Einen Preis erhalten.

Die Theilnahmelustigen haben sich am 24. September, Nachmittags 3 Uhr, bei dem Oberamte in Canstatt einzufinden und unter Vorführung der Pferde, welche sie gebrauchen wollen, zur Theilnahme einschreiben zu lassen. Diejenigen Pferdebesitzer, welche nicht selbst fahren oder reiten, haben diejenigen Personen, welche sie fahren oder reiten lassen wollen, auf das Oberamt mitzubringen. Im Uebrigen sind Bedingungen der Theilnahme:

I. Beim Rennen mit Wagen.

- 1) Es wird einspännig mit dazu tauglichen Wagen, welche bereit gehalten werden, gefahren.
- 2) Das Abfahren geschieht gleichzeitig in angemessenen Abtheilungen.
- 3) Es darf mit Pferden von inländischer und ausländischer Abkunft gefahren werden, doch soll kein Pferd unter 4 Jahre alt und ein ausländisches wenigstens ein halbes Jahr im Besitze derjenigen Person gewesen sein, welche damit konkurriren will.
- 4) Im Falle zu großer Konkurrenz steht dem Preisgerichte zu, unter den angemeldeten Pferden Auscheidung zu treffen. (Schluß folgt.)

Menzlesmühle,
Gemeinde Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Nachlassmasse des weibl. Christof Abela, alt Müllers in Menzlesmühle, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

1. 1/2 M. 8,1 Rth. einem 1stodigen Wohnhaus mit Scheuer, nebst Backofen und Hofraße,

14,8 Rth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten,

5 3/4 M. 26,0 Rth. Acker,

3 M. 22,1 Rth. Wiese,

2 1/2 M. 0,7 Rth. Nadelwald und

1/2 M. 44,0 Rth. Waide und Debe,

am Montag den 7. August 1871

Nachmittags 1 Uhr

in der Menzlesmühle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar — je nachdem sich Liebhaber zeigen — entweder stückweise oder im Ganzen. Der noch nicht eingekaufte Gutsertrag wird dem Käufer überlassen. Kaufslustige sind hiezu eingeladen.

Den 1. August 1871.

Schultheißenamt.

Trukenmüller.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Öel, welches ich seit 30 Jahren debittire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig, weshalb ich nur 2 folgen lassen kann.

Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen, 1871.

Kaufmann S. Brackelmann.

Herrn S. Brackelmann in Soest.

Ihr Wohlgeboren ersuche ich ergebenst um ein Flacons von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Öel unter der Adresse 77.

gez. Dr. S. Müller.

Herrn S. Brackelmann in Soest.

Ihr Wohlgeboren bitte ich 1 Flacons des ausgezeichneten Gehör-Öels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden.

Hochachtungsvoll

Geser, Pfarrer.

Schorndorf.

Empfehlung landwirthschaftl. Maschinen.

Bei herannahender Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine landwirthschaftlichen Maschinen, als:

Dreschmaschinen für den Handbetrieb mit oder ohne Strohschüttler, mit Holz- oder eisernem Gestell, neuester Konstruktion,

Dreschmaschinen für den Göpelbetrieb, ganz neuester Konstruktion, mit Strohschüttler und Abreder versehen, welche die Frucht und Bries sauber scheiden,

Säulengöpel, liegende Glockengöpel, zu jedem Betrieb konstruirt,

Futterschneid-Maschinen in dreierlei Größen für den Hand- und Göpelbetrieb,

Obst-Mahlmühlen mit eisernem Gestell und Mostpreßspindeln jeder Dimension, welche schnellstens geliefert werden können, —

auf's Angelegentlichste. Für gute Arbeit und Leistungsfähigkeit wird ein Jahr garantirt. Preise äußerst billig.

J. Schöbel,

Schlosser und Mechaniker.

Schwend.

Geld-Gesuch.

Von einem tüchtigen Zinszahler werden gegen doppelte Güterversicherung 280 fl. bis 300 fl. aufzunehmen gesucht, und ist der Informativschein bei der Redaktion d. Bl. zur Einsicht aufgelegt.



Haus-Verkauf.

Aus freier Hand verkaufe ich mein, an der Welzheimer Straße gelegenes älteres einstodiges Wohnhaus. Dasselbe würde

sich für jeden Geschäftsmann eignen, indem es 5 vergypste Zimmer, 2 Küchen, 1 Dachstube und 1 Stall enthält und noch eine Remise hinter dem Haus und 8 Rth. Hofraum mit Brunnen dazu gegeben werden.

Bemerkt wird noch, daß hier noch kein Tuchmacher, Flaschner, Conditorec. ist und könnten daher derartige Geschäftsleute hier noch gute Geschäfte machen. Das Haus ist noch in gutem Zustande und die Zahlungsbedingungen sind günstig.

Johannes Schneider,
Hutmacher.

Oberkirneck,
Gemeindebezirks Vorh.

Fahrriß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Ausdingers



Leonhardt Müller von Oberkirneck (genannt alt Jlg) kommt

im Hause desselben in Oberkirneck zum Verkauf:

am Donnerstag den 3. August von Morgens 7 Uhr an:

Männstkleider, Leibweißzeug, viele und gute Betten, Leinwand, vorräthiges Tuch, Küchengeräth durch alle Rubriken, namentlich viel von Zinn, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, Allerlei Hausrath, 2 Kühe, darunter eine zum Schlachten, ein Rind, ein Schwein, 80 Str. Heu, ein Quantum Mehl und Schmalz.

Das Vieh wird Mittags 11 Uhr versteigert.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Stadtschultheiß Müller.

Pfahlbrunn.

Geld-Offert.



Aus einer Pflegschaft können gegen genügende Pfandsicherheit und 5 Proz. Verzinsung sogleich 1,400 fl.

in einem oder mehreren Posten abgegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Den 29. Juli 1871.

Schultheiß Mößner.

Kellerlinghof,

Gem. Kaisersbach.

Feiles Anwesen.

Ich beabsichtige mein Anwesen, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, sowie



circa 12 Morgen Gärten, Aekern, Wiesen und Wald, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf dem Gut, welches arrondirt ist, befinden sich ca. 120 schöne tragbare Obstbäume, auch sind Gebäude und Güter in gutem Zustande.

Kaufsliebhaber können täglich das Anwesen einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Daniel Hebele.